

Für den schnellen Leser: Kernthesen der Referenten

Dr. Tobias Kemper (EnergieAgentur NRW):

- Der Klimawandel findet statt und ist auch im Münsterland bzw. im Kreis Borken nachweisbar.
- In der jüngeren Vergangenheit hat auch die Jahresniederschlagsmenge in NRW absolut zugenommen, allerdings ist hierbei eine Verschiebung eines Teils der Niederschläge vom Sommer in den Winter feststellbar, das bedeutet, die Sommer werden trockener, die Winter nasser, das deckt sich auch mit den Beobachtungen der jüngsten Vergangenheit.
- Bei den weitergehenden Klimaprojektionen zeichnet sich bisher kein eindeutiger Trend in Bezug auf die Niederschlagsentwicklung ab, allerdings ist davon auszugehen, dass das Klima in Zukunft extremer wird, das bedeutet, dass sich extrem nasse mit extrem trockenen Phasen häufiger abwechseln werden.
- Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, sich neben verstärkten Anstrengungen im Klimaschutz, frühzeitig mit der Anpassung an die nicht mehr zu verhindernden Folgen des Klimawandels auseinanderzusetzen. Dies gilt nicht nur auf kommunaler und regionaler Ebene, sondern auch auf sektoraler Ebene. Sprich vor allem auch Gewerbebetriebe und landwirtschaftliche Betriebe, welche seit jeher von Wetterlagen abhängig sind, sind dazu aufgerufen sich frühzeitig mit den Folgen des Klimawandels zu beschäftigen und Strategien zu entwickeln, um sich zukunftsfähig aufzustellen und den Betrieb langfristig zu sichern.

Kordula Blickmann (Kreis Borken):

- Der Kreis als untere Wasserbehörde ist für die „Nachhaltige Gewässerbewirtschaftung“ verantwortlich, und hat eine Überbewirtschaftung des Grundwasserdargebotes auszuschließen.
- Die öffentliche Wasserversorgung ist von übergeordneter Bedeutung, die Trinkwassernutzung wird stets Vorrang vor anderen Nutzungen haben
- Der Kreis als untere Wasserbehörde kann keine Wertediskussion darüber führen, zu welchem Zweck die Wassermenge einer erteilten Grundwasserentnahmeerlaubnis verwendet wird (z.B. ob für Mais, Gemüse, etc.)

Ilona Dierschke (Effizienz-Agentur NRW):

- Ohne Bewußtsein der Daten und Fakten kann ein Prozesswassermanagement nicht stattfinden
- Maßnahmen im Bereich der betrieblichen Prozesswasserlandschaft können immer auch ökonomisch UND ökologisch getrieben sein
- Produktionsintegrierte Betrachtung immer VOR nachgeschalteter Option

→ Eine Erstberatung zur Ressourceneffizienz in Ihrem produzierenden Unternehmen inkl. Erstgespräch & Betriebsrundgang, gemeinsamer Relevanzanalyse und der Erörterung finanzieller Rahmenaspekte ist für Sie kostenfrei!

Ludger Rövekamp (LWK NRW):

Wasser ist die Grundlage des Lebens – Oder – Wasser wird nicht verbraucht sondern gebraucht!

Wasser ist die Grundlage aller Lebensprozesse, auch in der Tier und Pflanzenproduktion.

Daraus ergeben sich folgende Herausforderungen:

- Gerechte und ressourcenschonende Verteilung des Wassers für alle Nutzer. Dazu zählt auch ein sparsamer Umgang mit Wasser in der Landwirtschaft, dem Gewerbe, dem Endkunden (Bürger) und der Umwelt.
- Aus Sicht der Landwirtschaft besteht, auch im Interesse des Verbrauchers, die Notwendigkeit regionale Produktion hochwertiger Lebensmittel abzusichern.
- Ebenso besteht die Notwendigkeit, dabei neue Wege zu prüfen (Bewässerungsverfahren optimieren, Wasser im Raum halten, Waldumbau, Wasser versickern z.B. dort wo zu viel anfällt).